

Deutsche Wacht



Erheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cist mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.80, halbjährig fl. 5.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenpositionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Druckstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen prompt. — Manuscripte werden nicht zurückgeliefert. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 45.

Gisi, Donnerstag den 4. Juni 1891.

XVI. Jahrgang.

Unsere letzte Nummer ist von der Staatsanwaltschaft in Beschlag genommen worden. Den Anlaß dazu bot ein Aufsatz, der die Ueberschrift „Eine deutsche Festung im Sannthal“ trug. Es war in diesem Artikel keine Behörde angegriffen, keine Regierungsmaßregel bekräftigt, sondern lediglich die Thätigkeit, welche die Geistlichkeit anlässlich der heute in St. Peter stattfindenden Gemeindevahl entfaltet hat, und die maßlose Heße ihres Organes, des „Slov. Gospodar“, besprochen worden. Umso mehr sind wir darauf gespannt, ob das Kreisgericht, von welchem uns bis zur Stunde das betreffende Erkenntnis nicht zugekommen ist, die Beschlagnahme bestätigen wird. — Wir wiederholen aus der confiscierten Nummer Einiges in dem vorliegenden Blatte, darunter die Romanbeilage (27) und im Inseratentheile den Geschäfts-Anzeiger.

Ein neues Anarchisten-Gesetz.

Wien 2. Juni.

Die Regierung hat dem Reichsrathe ein neues „Anarchisten-Gesetz“ vorgelegt. Wie es scheint, ist man diesmal davon abgekomen, die Summe von Ausnahmsmaßregeln, durch welche gemeinfährliche Bestrebungen von ganz besonderer Art hintangehalten werden sollen, wieder „Socialisten-Gesetz“ zu taufen, wie dies noch im Jahre 1886 der Fall war, da zum erstenmale dem gesetzgebenden Körper eine solche Regierungsvorlage unterbreitet wurde. Die diesmalige Vorlage wurde gleich von vornherein auf die „Anarchisten“ getauft, nachdem der frühere Titel vielfach und mit Recht bemängelt wurde.

Es sind Stimmen laut geworden, welche behaupten, daß zur Niederhaltung der hier in Frage kommenden verbrecherischen Unternehm-

ungen besondere Ausnahmsgesetze eigentlich nicht notwendig seien, daß die Behörden mit den bestehenden Gesetzen ihr Auslangen finden können. Diese Stimmen weisen auf das Beispiel anderer Länder hin, welche den verwegensten Versuchen zum Umsturze der Gesellschaft keine Ausnahmsgesetze entgegengestellt haben und dabei doch in der Lage waren, den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Die österreichische Regierung hat jedoch mehrfach erklärt, daß ihr solche Ausnahmsgesetze unbedingt notwendig erscheinen und daß sie ohne dieselben ihrer Verantwortlichkeit für die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht genügen könnte. So kam es denn sofort nach den allerdings höchst bedenklichen anarchistischen Ausschreitungen, welche durch die Namen Kammerer und Stellmacher hinlänglich gekennzeichnet sind, im Jahre 1884 zu Ausnahms-Verordnungen. Eine solche setzte für Wien und Korneuburg, später auch für Wiener-Neustadt bezüglich anarchistischer Bestrebungen eine Reihe von staatsgrundgesetzlichen Rechten außer Kraft.

Von diesem Augenblicke an datieren auch die Bestrebungen nach Außerkräftsetzung dieser Verordnungen und nach Wiedereinführung des gemeinen gesetzlichen Zustandes. Die Regierung hingegen suchte in ihre Ausnahmsbestrebungen System zu bringen und brachte 1886 das sogenannte Socialisten-Gesetz ein. Dasselbe bestand aus zwei Gesetzentwürfen: I. Gesetzentwurf, betreffend „Bestimmungen gegen gemeinfährliche socialistische Bestrebungen.“ Mit dieser Vorlage wurde das Vereins- und Versammlungsrecht, sowie das Pressrecht wesentlich beschränkt, das Sammeln von Geldbeträgen für socialistische Zwecke unter verschärfte Strafe gestellt, die Stellung unter Polizeiaufsicht verschärft u. s. w. II. Gesetzentwurf, betreffend „Bestimmungen über die Gerichtsbarkeit in Strafsachen, welchen gemeinfährliche socialistische Bestrebungen zu Grunde

liegen, und über den Vollzug der in solchen Fällen verhängten Freiheitsstrafen.“ Damit wurde die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte bezüglich der anarchistischen Bestrebungen aufgehoben und wurden die Freiheitsstrafen für solche Fälle verschärft.

Es wird nun behauptet, daß sich das neue, eben vorgelegte, jedoch noch nicht veröffentlichte Anarchistengesetz in dem Geleise dieser Gesetzentwürfe von 1886 bewege, von welchen jedoch nur Nr. 2 Gesetz geworden ist, während Nr. 1 schon im Ausschusse des Abgeordnetenhauses stecken blieb und niemals zur Verhandlung kam. Aber auch Nr. 2, das „Socialistengesetz vom 25. Juni 1886,“ hatte nur Gültigkeit bis zum 12. August 1888. Es fanden zwar in diesem Jahre Verhandlungen zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes bis 1891 statt; allein die Regierung konnte die notwendige Zweidrittel-Mehrheit nicht erlangen, und somit ist das Gesetz Nr. 2 seit 12. August 1888 außer Gültigkeit.

Die Regierung hatte sich mit den Ausnahmsverordnungen vom Jahre 1884 beholfen, welche ähnliche Bestimmungen enthalten wie das Socialistengesetz. Schon als 1886 das Gesetz auf zwei Jahre votiert wurde, verlangte die Opposition die Aufhebung der zweiten Ausnahms-Verordnung, welche für drei niederösterreichische Gerichtsprengel die wichtigsten persönlichen Rechte des Staatsbürgers: Freizügigkeit, Hausrecht, Schutz des Briefgeheimnisses, ferner das Vereins- und Versammlungsrecht, sowie die Pressfreiheit wesentlich beschränkte. Dieses Verlangen nach Aufhebung der Verordnung, wozu sich die Regierung nicht verstehen wollte, verhinderte auch die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Socialistengesetzes im Jahre 1888. Als damals die Regierung einsah, daß sie diese Verlängerung nicht durchsetzen könne, erließ sie,

Eine Schlittensfahrt um Tod und Leben.*

Als Sekretär der holländischen Gesandtschaft in St. Petersburg hatte ich mit dem Major Dagobert von Samarowski Freundschaft geschlossen. Da derselbe von Petersburg nach Jarensk, einer Festung in der Provinz Wologda, veretzt worden war, so beschloß ich, den wiederholten Einladungen des Majors Folge zu leisten, und meinen Winterurlaub bei ihm zuzubringen.

Ich reiste deshalb eines Morgens nach Jarensk ab. Da es viel höher gelegen ist, als St. Petersburg, so war es dort auch entsprechend kälter. Unter den Freunden des Major von Samarowski waren viele Sportsmen, so daß es uns nicht an der nöthigen Abwechslung fehlte.

Bären- und Hirschjagden wechselten mit Concerten und Bällen ab. Auffallend war es mir, daß mein liebenswürdiger Gastherr so selten an den Vergnügungen theilnahm und sich meistens entschuldigte. Bald jedoch sollte ich den Grund der Zurückgezogenheit meines Freundes erfahren.

Eines Abends, als wir noch vor dem Schlafengehen eine Cigarette rauchten, faßte sich Samarowski ein Herz und theilte mir mit, daß er bis über die Ohren verliebt sei und daß Toni Lindentoff der Magnet des Schlosses sei. Nachdem mich Freund Dagobert einmal zum Mit-

wisser seines Geheimnisses gemacht hatte, wurde er redselig, schwärmte mir von der schönen Toni und forderte mich schließlich auf, mich am folgenden Tage mit eigenen Augen von der Schönheit seiner Angebeteten zu überzeugen.

Gesagt, gethan.

Am folgenden Morgen, ungefähr neun Uhr, machten wir uns auf den Weg. Wir hatten einen Schlitten, welcher mit drei vorzüglichen Pferden bespannt war; das eine derselben gieng voraus, die beiden andern an der Deichsel. Der Schnee lag sehr hoch. Zuerst führte unser Weg über einen gefrorenen Fluß, dann über ebenes Feld, dann durch einen großen dichten Tannenwald.

Die Natur war still und einsam, nur ab und zu hörten wir das Gefrächze einer einzelnen Krähe oder Elster. Der Wald wurde dichter und dichter. Wie schön die Winterlandschaft auch sein mochte, ich bedauerte es nicht, als wir vor dem Schlosse Halt machten, und Schlitten und Pferde den Grooms übergaben.

Herr von Poforski, der Schlossherr und der Dunkel Toni's, empfing uns sehr freundlich; bald wurde ich den Damen vorgestellt und ich muß gestehen, daß mein Freund nicht zu viel von seiner Toni gesagt hatte. Nachdem der landesübliche Samovar seinen Dienst gethan hatte, unterhielt ich mich kurze Zeit mit Herrn v. Poforski allein, bis mein Freund Dagobert

mit strahlendem Gesichte zu uns hereinstürzte und uns mittheilte, daß seine Angebetete ihm das Jawort gegeben hätte.

Man war natürlich deshalb in höchst angenehmer Stimmung und das Diner zog sich entsprechend in die Länge.

So wurde es denn auch Mitternacht, bevor wir den Schlitten zur Rückreise bestiegen.

Als die Grooms die Leine an Samarowski gaben, hörte ich, daß dieselben ihm in russischer Sprache einige bedenkliche Worte zuflüsternten. Als ich ihn nach der Bedeutung derselben fragte, antwortete er: „Die Grooms warnen mich vor den Wölfen, die man im Walde von Semblo gesehen hat, aber ich glaube nicht daran; es ist heller Mondschein und die Pferde laufen sehr gut.“ Und so eilten wir fort, gehüllt in unsere Pelze, während Dagobert auf russische Manier die Pferde mit seiner Stimme ansprach. Nachdem wir eine Weile fortgefahren und mitten im Walde waren, hörten wir auf einmal Geläute wie von einer Meute. Das Gesicht von Dagobert verzog sich einigermaßen und ich hörte ihn murmeln: „Das sind Wölfe, wenn sie uns nur nicht bemerken; wie dumm, daß die Grooms die Schellen an den Geschirren gelassen haben; dieselben werden uns verrathen!“

Er trieb die Pferde zu größerer Eile an. Bisweilen kamen wir auf Stellen, die mehr offen lagen und, weiter Umschau haltend, be-

während der Reichsrath nicht tagte, eine neue Ausnahmungsverordnung, jene vom 1. August 1888, derzufolge die Einstellung der Geschworenengerichte bezüglich anarchistischer Verbrechen für fast ganz Oesterreich, etwa mit Ausnahme von Tirol und Galizien, verfügt wurde. Im October desselben Jahres legte die Regierung diese Ausnahmungsverordnung dem Reichsrathe vor und erhielt die Genehmigung für die Gültigkeit derselben auf ein Jahr. Auch diese Verordnung ist somit gleich dem Gesetze vom 25. Juni 1886 außer Kraft und es besteht gegenwärtig nur noch die Ausnahmungsverordnung vom Jänner 1884 für die niederösterreichischen Gerichtsprägen Wien, Korneuburg und Wiener-Neustadt, welche die Geschworenengerichte für anarchistische Verbrechen beseitigt und diese an das gewöhnliche Strafgericht verweist.

Während nun einerseits im jüngst gewählten Abgeordnetenhaus ein Antrag auf Beseitigung auch dieser Ausnahmungsverordnung eingebracht und bereits dem Ausschusse überwiesen ist, hat nun die Regierung neuerdings ein „Anarchistengesetz“ eingebracht.

Gissi, 30. Mai.*

Es ist nicht der geringste Zweifel darüber zulässig, daß die Rede, mit welcher Graf Taaffe am Mittwoch im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses die Ausführungen der Jungtschechen Herold und Raizl erwiderte, welche wieder einmal die abgemarterte Mähre des böhmischen Staatsrechts geritten hatten, ein neuer Markstein für die Wendung ist, welche sich in der inneren Politik vollzieht. Der Ministerpräsident erklärte klar und bestimmt, daß es die Aufgabe der Regierung sein müsse, vor Allem die durch die Verfassung gegebenen Grundlagen zu festigen und die allgemeine Anerkennung der Verfassung herbeizuführen, ferner daß der von den Parteien der bestandenen Majorität gewünschte Erweiterung der Autonomie die Herstellung des nationalen Friedens vorangehen müsse, dann daß die Regierung an den in Wien getroffenen Vereinbarungen zum Zwecke des Ausgleiches zwischen den Deutschen und den Tschechen festhalte und daß sie trachten werde, diese Vereinbarungen vollständig zur Durchführung zu bringen, endlich daß für die Behörden auch in Zukunft die deutsche Sprache als Amtssprache gelten werde.

Wer die Bedeutung dieser Eröffnungen des Grafen Taaffe voll erfassen will, der lese die Stimmen der gegnerischen Blätter, sowohl der clericalen als auch der panslavistischen, und er wird über die Verwüstungen staunen, welche

*) Die mit Sternchen * bezeichneten Theile sind aus der consicirten Nummer wiederholt.

merkte ich einige dunkle Gestalten, welche in weiten Abständen unserem Schlitten zu folgen schienen. „Sieh, Dagobert, was ist das dort?“ — „Das sind bereits die Wölfe, aber glücklicherweise sind es nicht viele, und sie werden nicht wagen, uns anzufallen, obschon ich froh sein würde, wenn wir aus dem Walde wären!“ Mit diesen Worten holte er die Pistolen aus seinem Gürtel und gab mir eine davon, während er noch seinen kurzen Säbel zwischen seine Kniee steckte.

Inzwischen wurden die Pferde unruhig, sie spitzten die Ohren und schienen die Nähe der Wölfe bereits bemerkt zu haben. Während Dagobert mehr auf die Pferde aufpaßte, sah ich mit aller Aufmerksamkeit herum. Obschon die Wölfe noch nicht in unserer unmittelbaren Nähe waren, sah ich doch mit Schrecken, daß ihre Zahl immer größer wurde. Ich konnte deutlich sehen, wie ihre Ruten sich bewegten und ihre Nasenlöcher in der kalten Luft dampften. Dagobert blieb ruhig und sagte zu mir auf Englisch: „This is not very pleasant,“ eine Ansicht, mit der ich mich leider vollkommen einverstanden erklären mußte.

Durch den Hunger getrieben, schienen die Wölfe alle Furcht abgelegt zu haben. Es wahrte nicht lange, so liefen bereits einige von ihnen unmittelbar neben dem Schlitten einher, als ob sie sich fertig machen wollten, die Pferde anzu-

die erwähnte Rede angerichtet hat, trotzdem man in Oesterreich hinsichtlich der Verlässlichkeit ministerieller Kundgebungen nicht gerade übermäßig verwöhnt ist. Man muß sich übrigens wundern, daß im Lager der Andern die Worte Taaffe's so großen Eindruck machen konnten, denn was jetzt vorgeht, sie mußten ja darauf gefaßt sein, weil es lediglich die logische Folge dessen ist, was vorangegangen. Sobald man den Parteien des bestandenen eisernen Ringes das ihnen Gemeinsame, den Haß gegen die fortschrittlichen Deutschen, wegnahm, mußte ihre Politik Schiffbruch leiden, und in dem Augenblicke, da die Verfolgung des Deutschtums von oben herab mißbilligt wurde, mußte die frühere Majorität zerfallen. Die Bemühungen der Jungtschechen, sich an die Stelle der depödierten Altschechen zu setzen, sind erfolglos geblieben und wo sie immer um Allianzen gebuhlt haben, sind sie, sowohl von der Regierung, als auch von den Parteien, in recht ungewählter Form abgewiesen worden. Und Graf Hohenwart, der sich so außerordentlich angestrengt hat, den „Club der Conservativen“ ins Leben zu rufen, er mußte es schon nach wenigen Wochen erleben, daß sich aus dem einen Club nicht weniger als drei Clübschen bildeten, die in einer Weise bedeutungslos sind, daß sie in den nächsten Jahren wahrscheinlich nicht den kleinsten Einfluß auf den Gang der Politik werden nehmen können.

In einem reichsdeutschen Blatte lasen wir vor wenigen Tagen einen Wiener Brief, in welchem ausgeführt wurde, daß man in Oesterreich unter dem Zeichen der im Werden begriffenen deutsch-polnischen Majorität stehe und daß die neue Majorität, welche sich höchster Patronanz erfreue, spätestens im Herbst in Erscheinung treten werde. Wir haben von diesem Wiener Briefe nicht Notiz genommen, weil wir uns im Laufe der Jahre eine Skepsis angewöhnt haben, die wir auch gegenüber solchen Dingen walten lassen, welche dem Zwange der Consequenz unterliegen. Jetzt aber glauben wir selbst, was in jenem Briefe vorhergesagt wurde, und wenn wir daran erinnern, daß wir gerade diesen Gang schon vor Monaten vorausgesagt haben, so wollen wir damit keineswegs prunken, sondern nur das Zeugnis inanspruch nehmen, daß uns die Gabe des logischen Denkens nicht versagt ist.

Wir wollen aus der letzten Rede des Grafen Taaffe noch eine Stelle ganz besonders hervorheben. Dieselbe lautet: „Die Regierung billigt es, wenn verlangt wird, daß den nationalen Gefühlen Rechnung getragen werde; allein es muß hiebei nicht bloß an die Gefühle der einen, sondern auch an die der anderen Nationalität gedacht werden, damit man nicht etwa — wie man Wienerisch zu sagen pflegt — in-

fallen. Letztere liefen nun in vollster Karriere, und in wilder Fahrt flogen wir dahin.

Dagobert äußerte sich wieder: „This will newer do,“ und ersuchte mich, gut zu zielen. „Aber,“ sagte er, „sei sparsam mit den Patronen und schieße recht gut, denn wir haben keine Munition.“

Ich zielte gut, gab Feuer und eine der Bestien brach tödtlich getroffen zusammen. Sofort fiel das Rudel über die Beute her. Aber zu unserem Unglück hatte sich die Zahl der Wölfe dermaßen vermehrt, daß die wenigen, welche zurückgeblieben waren, sofort durch eine Herde anderer, welche noch blutdürstiger schienen, ersetzt wurden. Sie sprangen nun bereits gegen den Schlitten an und schnappten nach unseren Decken, die uns gegen die Kälte schützten. Nach unserer Schätzung hatten wir wohl noch eine englische Meile im Walde zurückzulegen, bevor wir wieder auf der freien Ebene waren. Wir feuerten Beide noch einen Schuß ab und gaben uns schon der Hoffnung hin, daß die Wölfe, welche über die Kadaver herfielen, nunmehr von der Verfolgung ablassen würden.

Von den Wölfen und durch das wiederholte Schießen wild gemacht, sausten die Pferde in noch wilderer Fahrt dahin. Der Major hatte sie nicht mehr in seiner Gewalt. Plötzlich sahen wir die Wölfe wieder nahe am Schlitten.

dem man dem Einen eine Freund' macht, den Andern vor den Kopf stößt.“ Wir ersuchen den Herrn Ministerpräsidenten, an dem Maßstabe dieser Worte gültig die Zugeständnisse zu messen, welche im Unterlande den Feinden der Deutschen gemacht wurden, bloß um ihnen eine Freude zu machen und trotzdem mit denselben unserer Partei mitunter sehr gewaltig vor den Kopf gestoßen ward. Es wurden Concessionen an politische Gegner verliehen, obschon sich nicht allein die Stadtvertretung, sondern auch die Landesbehörde gegen die Ertheilung derselben ausgesprochen hatte; es wurden Institute ins Leben gerufen, die lediglich dem Kampfe gegen die gehafteten Deutschen dienen; es wurden die Strebungen der Wendensführer in einer Art gefördert, als sollte die alte Ordnung mit aller Gewalt über den Haufen geworfen werden. Als die Ernennung des zweiten Notars für Gissi bevorstand und die Gefahr nicht ausgeschlossen schien, daß die Wahl auf einen Günstling der Pervaken fallen könnte, da sprach der Vertreter unserer Partei, Herr Dr. Foregger, im Bureau des Ministerpräsidenten vor, um ihm die Lage in unserer Stadt sehr eingehend zu schildern und um für die Deutschen nichts anderes als Gleichberechtigung zu fordern. Graf Taaffe schien die Billigkeit dieser Forderung einzusehen; aber er wollte die Ernennung eines Lieblings der Wendensführer doch nicht hindern, trotzdem mit derselben der deutschen Bevölkerung der Samstadt sehr hart vor den Kopf gestoßen wurde und trotzdem es vorherzusehen war, daß unsere Deutschen infolge dieser Ernennung künftig gar keinen Notar haben würden. Und waren die jüngsten Notars-Ernennungen nicht gleichfalls derart, daß sich die Deutschen des Unterlandes durch dieselben thatsächlich im hohen Grade beschwert fühlen müssen? Wenn das, was Graf Taaffe am Mittwoch versprochen hat, auch für die Deutschen Untersteiermarks gilt, dann möge er sich nur an unseren Abgeordneten halten, um zu erfahren, wie schweres Unrecht denselben im Laufe der letzten Jahre angethan wurde und wie viel es in dieser Beziehung gutzumachen gibt. Unser Vertreter wird übrigens gewiß nicht ermangeln, den Herrn Ministerpräsidenten an die citirten Worte gegebenen Falles sehr nachdrücklich zu erinnern.

Kundschaun.

[Im Abgeordnetenhaus] legte am Montag der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die näheren Bestimmungen getroffen werden für die Einbeziehung des Freihafengebietes von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet, und betreffend die Zustimmung zu den Anordnungen der unga-

Einer von ihnen faßte den Hinterfuß des linken Deichselferdes, doch er kam dadurch unter den Schlitten, welcher gegen eine Klaster Holz geschleudert wurde, so daß Samarowski aus dem Schlitten in den Schnee flog. Mit aller Macht griff ich in die Zügel, um die Pferde zum Stehen zu bekommen. Vergebliches Bemühen. Die Pferde giengen durch. Mir war, als ob ich den Verstand verlieren sollte.

Wie von Dämonen getrieben, kamen wir über den zugefrorenen Fluß und bald wurden die dunklen Festungswälle und die Dächer von Jarensk sichtbar. Die Pferde wurden durch Schildwachen zum Stehen gebracht. Meinen Pelz hatte ich verloren, und meine Glieder waren fast erstarrt. Aber es war keine Zeit zu verlieren und in fliegender Hast erzählte ich das soeben Vorgefallene. „Es ist noch Hoffnung. Der Herr Major wird sich verteidigt haben,“ sagte der Officier der Wache.

In unglaublich kurzer Zeit saß die alarmierte Escadron Kosaken zu Pferd. Die Karabiner wurden geladen, und der Officier stellte sich an die Spitze. Mein Zustand war ein höchst klägliches; indeß meine Gegenwart an dem verhängnisvollen Platze war unumgänglich notwendig. Deshalb nahm ich noch einige herzhafteste Schlucke Wutki, stieg zu Pferde und zwei Kosaken nahmen mich in ihre Mitte.

riſchen Regierung bezüglich Einbeziehung Triumes in das Zollgebiet. Ein analoger Geſezentwurf wurde am Montag im ungarischen Abgeordnetenhanſe eingebracht. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt über die wichtige Aenderung, welche dem öſterreichiſchen Handels-Capitulum nun unmittelbar bevorſteht: „Für Triest beginnt ein neuer bedeutſamer Abſchnitt ſeiner Geſchichte. In dem es aufhört, gleichſam ein zollpolitiſches Ausland zu bilden, wird es dem Reiche, mit welchem es ſich immer verbunden bleibt und dem es ſeit vielen Jahrhunderten angehört, noch näher rücken und ſchon durch ſein materielles Intereſſe gezwungen ſein, ſein ganzes Augenmerk auf die Pflege des öſterreichiſchen Handels zu richten und ſich als öſterreichiſche Stadt zu fühlen. Die Schwierigkeiten, welche mit jedem Uebergange verknüpft ſind, werden durch zahlreiche Begünstigungen gemildert werden. Triest genießt jetzt ſchon Differenzialzölle bei Kaffee, Thee, Gewürzen und einigen anderen Colonialwaren. Dieſe Begünstigungen werden auf mehrere neue Artikel ausgedehnt, und die Ueberzeugung herrſcht allgemein, daß Triest durch die Aufhebung des Freihafens nicht geſchädigt werden wird. Im Gegentheil! Für Triest wird erſt jetzt eine Periode induſtrieller Blüthe und geſteigerter Handlungstätigkeit anfangen.“ — Der Finanzminiſter legte einen Geſezentwurf vor über die Einführung der ſtaatlichen Verzehrungssteuer in Triest und Territorium; der Miniſter des Innern einen ſolchen über den Verkehr mit Lebensmitteln; ſerner einen Geſezentwurf, womit Beſtimmungen gegen gemeingefährliche ſocialiſtiſche Beſtrebungen getroffen werden. — Die Abg. Promber und Genoffen brachten einen Geſezentwurf ein, betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsbeamten und die Abg. Schauer und Genoffen einen ſolchen bezüglich Anerkennung der Mitglieder der Feuerwehren als öffentliche Organe. Nach dem Antrage Promber würde das Gehaltſchema für Staatsbeamte wie folgt lauten: Erſter Rang 12.000 fl., zweiter Rang 10.000 fl., dritter Rang 8000 fl., vierter Rang 7000 fl., fünfter Rang 6000 fl., 5500 fl. und 4500 fl., ſechſter Rang 3600 fl., 3200 fl. und 2800 fl., ſiebenter Rang 2400 fl., 2200 fl. und 2000 fl., achter Rang 1800 fl., 1700 fl. und 1600 fl., neunter Rang 1500 fl., 1400 fl. und 1300 fl., zehnter Rang 1200 fl., 1100 fl. und 1000 fl., elfter Rang 900 fl., 800 fl. und 700 fl. Praktikanten, Aſculanten u. würdigen Adjuten erhalten. Ferner ſolle die Regierung mindestens den dritten Theil der rangälteſten Bezirksrichter unter Beſetzung auf ihren Dienſtpoſten zu Landesgerichtsräthen ernennen und jedem Conceptspraktikanten, ſowie jedem auf einem ſystemiſirten Dienſtpoſten verwendeten Aſculanten vom Tage der Beeidigung an ausnahmslos 500 fl., beziehungsweise 600 fl. Adjutum verleihen. —

Kein Wort wurde geſprochen. Schweigend gieng es im geſtreckten Galopp nach dem Saume des Kiefernwaldes.

Plötzlich ſahen wir, nicht weit von uns entfernt, etwas Dunkles; der Schnee war dort aufgewühlt. Der Officier kommandierte: Halt! Der dunkle Gegenſtand, den wir geſehen, waren die Ueberreſte des Belzes und des Militärmantels des Majors, in tauſend Stücke durch die Wölfe zerſetzt.

Sprachlos blieben wir Alle; der Officier ſtieg vom Pferde und die Koſaken entblöhten ihr Haupt.

Während wir uns ſo in tiefer Stille verſammelt hielten, hörten wir auf einmal einen Ton wie ein leichtes Seufzen. Verſelbe ſchien von einem der Tannenbäume zu kommen. Der Officier zündete eine Lunte an, und bahnte ſich einen Weg durch die nächſtſtehenden Kiefern. Hier ſah er deutlich, daß ein Kampf ſtattgefunden hatte; Fährten von Wölfen waren zu ſehen, auch etwas Schweiß direkt unter der Kiefer.

„Major Samarowski oder ſein Geiſt!“ rief der Officier, während die Koſaken ſich befreuzten.

Ich ſprang vom Pferde und mit aller Kraft, die mir geblieben war, kletterte ich auf

Minister-Präsident Graf Taaffe kündigte die Errichtung ſtaatlicher Unterſuchungs-Anſtalten für Lebensmittel an, ſowie von Unterrichts-Curſen für Organe der Geſundheitspolizei, ſobald die eingebrachte Regierungs-Vorlage Geſetzeskraft erlangt hat.

[Im Budgetausſchuſſe des Abgeordnetenhanſes] kam am Sonntag auch auf das Project einer eiferne Brücke über die Save bei Raſchach die Sprache, und der Regierungs-Vertreter erklärte, bezüglich der Subventionierung dieſes Projectes durch den Staat eine beſtimmte Zuſicherung nicht geben zu können, da ſich dieſe Brücke nicht im Zuge einer Reichsſtraße befinde; er ſagte jedoch im Allgemeinen eine möglichſt günſtige Beurtheilung der Angelegenheit für den Fall zu, als ſich in der That herausſtellen ſollte, daß wichtige öffentliche Intereſſen eine derartige Subventionierung rechtfertigen würden. Gleich darauf machte der Regierungsvertreter darauf aufmerkſam, daß das Miniſterium bezüglich des Neuaufwandes für Straßenzwecke ſich eine gewiſſe Reſerve auferlegen müſſe und in dieſer Beziehung nicht zu weit gehen dürfe, weil in einer Zeit, wo an die Staatsfinanzen ſo große Anforderungen für Neubauten geſtellt werden und wo der Straßenverkehr denn doch unleugbar in Abnahme begriffen ſei, es ein gerechtfertigtes Verlangen der Finanzverwaltung ſei, daß das Miniſterium des Innern in dem ihm zugewieſenen Reſort der Straßenverwaltung das Staatsbudget nicht allzuſehr belaſte. Abg. Dr. v. Derſchatta beſprach die Angelegenheit der Drau-Regulierung, bezüglich welcher die Gefahr vorliege, daß dieſe dringenden Regulierungs-Arbeiten um ein Jahr verſchoben wurden. Er erſuchte, durch einen Nachtrags-Credit Abhilfe zu ſchaffen, und urgirte die Sanctionierung des neuen Landesgeſetzes, betreffend die Sann-Regulierung. Aus der Erwiderung des Regierungsvertreter ſt hervorzuheben, daß die Sanctionierung dieſes Geſetzes ohne Zweifel demnächst erfolgen werde.

* [Im Steuerausſchuſſe des Abgeordnetenhanſes] gab letzten Mittwoch der Regierungsvertreter die Erklärung ab, im Finanzminiſterium beſtehe nicht der geringſte Zweifel, daß mit der Reform der directen Steuern die Einführung der progreſſiven Perſonal-Einkommensteuer Hand in Hand gehen müſſe. Er ſei aber nicht autorisirt, den kalendermäßigen Zeitpunkt der Einbringung eines ſolchen Geſezentwurfes anzugeben.

[Eine Lection für tſchechiſchen Größewahn.] Der Verwaltungsgerichtshof hat am 25. v. M. die Beſchwerde des bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen gegen die Vorſchreibung einer Gebühr von 2882 fl. 40 kr. für die Protokollierung in tſchechiſcher Sprache verworfen. In der Be-

die Kiefer, von welcher der Ruf gehört wurde. Ungefähr zehn Fuß hoch fühlte ich etwas Weiches. Es war der Arm eines Menſchen — der Arm meines guten Freundes Samarowski. In größter Freude rief ich: „Gerettet, er lebt noch!“

Schnell war der Officier bei mir auf dem Baum. Wir fanden dort Samarowski, feſtgeklemmt zwischen den Aeſten der kräftigen Kiefer, erſtarrt, faſt leblos. Er hatte ſich an den Zweigen mit ſeiner Schärpe und ſeinem Taſchentuch feſtgebunden. Belz und Mantel waren ihm entfallen und durch die Wölfe zerriſſen worden. Die ſchützenden, grünen, dichten Aeſte der Kiefer hatten ihm das Leben erhalten. Man goß ihm Wutli durch die Kehle und der Officier wusch ihm Hände und Geſicht damit. Darauf wickelte man ihn in einige Woilachs und brachte auf dieſe Weiſe den faſt erſtarrten Commandeur zum Leben. Man band ihn auf ein Pferd feſt und ſo erreichten wir mit unſerem glücklich geretteten Major die Feſtung Jarensk. In einigen Tagen war v. Samarowski wieder vollkommen hergeſtellt und inſtande, ſeine Erlebniffe mitzutheilen.

Er erzählte folgendermaßen:

Als ich aus dem Schlitten geſchleudert wurde, befand ich mich an dem Fuße einer Kiefer. Ich ſah, wie die Wölfe auf mich loſkamen, es waren

gründung wird ausgeführt, daß die Protokollierung einer tſchechiſchen Ueberſetzung eine neue Eintragung ſei, mit welcher rechtlich eine neue Firma ins Leben trete. Die vorgeschriebene Gebühr ſei demnach beſtätigt.

[Ueber den Deutſchenhaß,] welcher bei den Prager Tſchechen unlängſt ſo ſchön zum Ausbruche kam, bemerkt die „Boſſiſche Ztg.“: „In derſelben Zeit, in welcher die Habsburgiſche Monarchie ein enges Bündniß mit Deutschland eingegangen iſt, können derartige Scenen wahrwichtigen Deutſchenhaſſes in dem „goldenen Prag“ ausgeführt werden! Ob nicht ſelbſt einem ſo leichtlebigen Staatsmanne wie dem Grafen Taaffe bei dieſen Früchten ſeiner „Verſöhnungs“-Politik die Einſicht kommen ſollte, daß er auf verhängniſsvollen Irrwegen wandelte, als er dem Slaventhum Zugeländnis auf Zugeländnis machte und die Deutſchen drangſalierte, alle Klagen und Beſchwerden der verfaſſungstreuen Linken aber auf „factioſe Oppoſition“ zurückführte?“

[Sichtlich der Verlegung des Primatialsizes von Gran nach Budapest] ſcheint die ungarische Regierung anderen Sinnes geworden zu ſein; ſie ſoll den Gedanken haben fallen laſſen.

[In diplomatiſchen Kreiſen] wird angenommen, daß in den letzten Tagen auch von italieniſcher Seite die Unterſchrift zur Verlängerung des Dreibundes gegeben worden ſei. An Verſuchen, Italien vom mitteleuropäiſchen Friedensbündnis abzudrängen, iſt nicht geſpart worden. Die conſequente und geſchickte Haltung der öſterreichiſch-ungariſchen und der deutſchen Diplomatie hat aber ſchließlich im Verein mit der — für manche im franzöſiſchen Schlepptau ſchwimmende Politiker Italiens nicht beſonders erwünſchten — Feſtigkeit Rudini's und der italieniſchen Botſchafter in Wien und in Berlin den Sieg über Schwierigkeiten davongetragen, die zeitweiſe nicht ganz unerheblich waren und noch bis in die letzten Wochen manches Kopfzerbrechen verurſachten, wenn auch nichts davon in die Deffentlichkeit gedrungen iſt.

[In Deutſchland] iſt die Brotfrage akut geworden. Im preußiſchen Abgeordnetenhanſe gab die Angelegenheit Anlaß zu einer Debatte, in welcher Bötticher eine Erklärung abgab, die in dem Sinne gedeutet wurde, daß man die Getreidezölle von 50 etwa auf 35 Mt. für die Tonne herabſetzen werde. Es war jedoch gleich fraglich, ob dieſes geſchehen werde. Man erinnerte an die Thatſache, daß die Getreidepreiſe vor Einführung der Zölle manchmal noch höher waren als jetzt, und man war geneigt, die gegenwärtigen hohen Brotpreiſe zunächſt dem großen Gewinne zuzuschreiben, welchen die Bäcker beanspruchen, in zweiter Linie aber der Börſe-

ihrer ſo viele in dieſem Augenblick, daß ich mit den vier Schüſſen, die ich noch in meinem Revolver hatte, nicht fehlen konnte. Meinen Belz und den Mantel ließ ich fallen und unter dem erſten Eindruck der Beſtürzung, welche die Schüſſe unter den Wölfen verurſachten, kletterte ich, den Säbel im Mund haltend, den Baum hinauf.

Einige der Wölfe zerriffen den Belz und den Mantel, doch einer machte Anſtalt, mir auf den Baum zu folgen und hatte bereits meine Hoſe geſaßt. Mich an einen Aſt feſthaltend, erfaßte ich meinen Säbel und gab dem Wolf einen ſolchen Schlag auf den Schädel, daß er ſofort niederbrach. Darauf kletterte ich höher auf den Baum, ſo daß ich vor den Wölfen ſicher war.

„Kannſt Du mir jemals verzeihen, daß ich Dich Deinem Schickſale überließ?“

„Mein guter Kerl“, antwortete Samarowski, „der wahre Muth iſt es nicht, ſich gegen das Unüberwindliche anzukommen. Unter dieſen Umſtänden haſt Du nicht beſſer handeln können, als Du es gethan haſt: nämlich ſo ſchnell wie möglich Hilfe herbeizuholen.“

Im folgenden Frühjahr verheiratheten ſich Toni und Samarowski. Ich tanzte auf ihrer Hochzeit.

„Abwehr.“

speculation, welche sich des Getreidehandels bemächtigt hat und ihn wucherisch ausbeutet. Aus Anlaß der Handels-Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich hatte man in Wien und namentlich in Pest große Vorräthe, vornehmlich von Weizen, aufgestapelt, um mit denselben sofort nach Inkrafttreten des Handelsvertrages den deutschen Markt zu überschwemmen. Trotzdem nun durch diese Speculation ein Strich insofern gemacht wurde, als der Handelsvertrag erst im nächsten Jahre in Kraft tritt, suchte man innerhalb der internationalen Speculationsgruppe doch nach Vorwänden, die Preistreiberien weiter fortzuführen, und fand sie in der Befürchtung einer schlechten Ernte. Die Zufuhr von Getreide wurde fast eingestellt und damit die künstliche Knappheit der Waare erzeugt, deren die Hausspeculation zu ihrem Ziele, der Vertheuerung des Getreides, bedarf. — Unterm 1. d. wurde denn auch aus Berlin gemeldet, der Reichskanzler habe im Abgeordnetenhaus erklärt, es liege nicht in der Absicht der Regierung, beim Bundesrath die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle zu beantragen.

[Der preussische Cultusminister] bereitet einen Gesekentwurf vor, durch welchen die Gebühren der evangelischen Geistlichen für Taufen, Trauungen und Begräbnisse, für Confirmationen und überhaupt alle Amtshandlungen abgeschafft werden sollen. Die Bezahlung der Geistlichen soll fortan allein durch den Staat und die Gemeinden erfolgen.

[Der national-liberale Parteitag,] welcher am Montag in Berlin abgehalten wurde, faßte eine Resolution, mit welcher erklärt wurde, daß wirtschaftliche Fragen nicht die Grundlage politischer Parteien bilden sollen und daß demnach die Entscheidung über die Haltung in Handels- und Zollfragen, sowie gegenüber dem österreichisch-deutschen Handelsvertrage dem einzelnen Abgeordneten überlassen bleibe.

* [Angesichts der Vorgänge in Serbien] constatirt die „Nordb. Allg. Ztg.“ das Zunehmen des Wohlstandes und der Sicherheit in Bosnien, wodurch ausgeschlossen sei, daß Serbien dort moralische Eroberungen machen könne. Dies seien die Gründe, welche Serbien auf die sorgsamste Pflege der inneren Politik hinweisen.

[Die Untersuchung über die Ermordung des bulgarischen Finanzministers Beltschew] geht ihrem Ende entgegen. Die Anklage dürfte gegen 25 Personen erhoben werden. Die Verschwörung war seitens Karawelows von langer Hand vorbereitet; an der Ausführung aber waren weder die Partei Zankows noch diejenige Radoslawows theilhaftig.

[Die Moskauer Reise des Czaren,] ursprünglich auf den Montag der vergangenen Woche angesetzt, dann auf unbestimmte Zeit verschoben, ist am Samstag zur allgemeinen Ueberraschung erfolgt. Daß solches Vorgehen den Gerüchten von entdeckten Dynamitvorräthen, Minen unter Eisenbahndämmen und Palästen, Verschwörungen und Massenverhaftungen Nahrung gibt, ist begreiflich, und ganz unglaublich ist nicht, daß an den Gerüchten etwas Wahres sei. Wachsen doch im Czarenreiche für jedes, der Revolution abgeschlagene Haupt zwei neue Köpfe. Als interessante Thatsache muß übrigens angeführt werden, daß der Czar in Moskau alsbald die französische Ausstellung besucht hat, und zwar in Begleitung seiner Gemalin und anderer Mitglieder seines Hauses.

[Wie sehr die Protestanten in den Ostsee-Provinzen bedrückt werden] zeigt Folgendes: Die curländischen Pastoren Treu und Krause, die in zwei Instanzen freigesprochen waren, wurden vom Senat, der höchsten gerichtlichen Instanz Rußlands, zu achtmonatlichem Gefängnis verurtheilt. Sie wandten sich im Gnadenwege an den Czaren, und dieser hat das Urtheil des Senats noch dahin verschärft, daß beide Pastoren für unfähig erklärt wurden, in den Ostseeprovinzen fernernhin ein geistliches Amt zu bekleiden! Die Schuld der beiden, jetzt im Gefängnis schmachtenden und für die Zukunft dem Glend preisgegebenen Männer war, daß sie ihre Pfarrkinder ermahnt haben, sich treu und fest zur evangelischen

Landeskirche zu halten. Ein dritter evangelischer Geistlicher, Pastor Eisenschmidt, Vater von acht Kindern, welcher zum Verluste der Standesrechte und zur Verbannung nach Sibirien, und zwar zum Transport nach Tomsk, einer berüchtigt unwirthlichen Gegend, verurtheilt wurde, entzog sich dieser Strafe durch Selbstmord. Was mag in der Seele dieses hochverdienten Mannes vorgangenen sein, ehe es dunkel in ihm wurde und das letzte Schreckliche geschah?

* [Aus Russisch-Polen] wird berichtet, daß die Kundgebungen, welche anlässlich der Jahrhundertfeier der polnischen Verfassung am 3. Mai in Warschau stattfanden, eine Reihe von Maßregeln zur Folge haben werden, welche auf die Einschränkung der den Polen eingeräumten Rechte abzielen. So wird dem Unterrichte in der polnischen Sprache in den Schulen des Königreiches Polen in Zukunft bloß eine Stunde in der Woche gewidmet werden dürfen, und überdies wird dieser Lehrgegenstand von russischen Lehrern mit russischen Erklärungen vorgetragen werden. Des Weiteren wird der polnischen Jugend Rußlands der Besuch galizischer Schulen durch die Verweigerung von Pässen für minderjährige Polen, die sich zu diesem Zwecke nach Galizien zu begeben wünschen, unmöglich gemacht werden. Die polnischen Adelligen werden zur Führung ihres Adelstitels nur im Falle der Bestätigung desselben durch den Senat in St. Petersburg berechtigt sein. Ferner soll den Polen der Besitz von Waffenfabriken und Waffenniederlagen verboten werden. Bezüglich der polnischen Presse hat bereits die Censurbehörde in Warschau die Weisung erhalten, den polnischen Blättern gegenüber größere Strenge als bisher walten zu lassen.

[Daß der Czar seine Residenz nach Moskau verlegen wolle,] wurde schon wiederholt gemeldet, und neuestens geht abermals eine solche Nachricht durch die Blätter. Nach der Kreuzzeitung wäre es möglich, daß die Verlegung der Residenz zunächst nur auf ein Jahr stattfindet. Dieser Uebergangsmaßregel aber würde das Definitivum folgen. Der Czar persönlich wird als der Urheber des Gedankens ausgegeben, den Bobjedonoffzew selbstverständlich warm unterstützt. Das Eigenthümliche, bemerken die „M. N. N.“, an dieser Nachricht ist, daß sie eigentlich Niemanden überrascht. Sie bildet gleichsam den logischen Abschluß einer rückläufigen Entwicklung, unter der Rußland steht. Wenn eine hartnäckige, bornierte, brutal consequente Politik alle Spuren westeuropäischer Civilisation in dem slavischen Reiche ausrottet, und wenn das nackte, barbarische Moskowitenthum auf den Trümmern einer ohnehin nur spärlich gewesenen Cultur triumphiert, dann darf auch nicht auf halbem Wege innegehalten werden, und die Stadt Peters des Großen, der das Licht des europäischen Westens auf sein Barbarenvolk gelenkt hatte, muß den Macht-habern von heute als ein Denkmal verhafter Bestrebungen zuwider werden.

[In rumänischen Regierungskreisen] hat es peinliches Aufsehen erregt, daß der Kaiser von Rußland und seine Vertretung am rumänischen Hofe nicht für nöthig befunden haben, anlässlich des Regierungs-Jubiläums Karls I. irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben. Während der Sultan nach orientalischer Sitte dem königlichen Jubilar wertvolle Geschenke, alle übrigen in Bukarest diplomatisch vertretenen Mächte aber denselben durch ihre Repräsentanten Glückwunschschreiben überreichen ließen, konnte man sich an der Nema nicht enthalten, den Merger darüber, daß kein wie immer gearteter Regierungswechsel Rumänien in das Fahrwasser der russischen Orientpolitik zu leiten vermag, durch eine vollständige Ignorierung des Jubiläums an den Tag zu legen.

* [Ueber die Beziehungen, welche zwischen Frankreich und Rußland bestehen,] erhalten die „M. N. N.“ aus Paris folgende Mittheilungen: „Es scheint, daß sich in den hohen politischen Sphären Frankreichs gegenwärtig Vorgänge von nicht zu unterschätzender Bedeutung abspielen. In der Erörterung des seit Jahren vielbesprochenen Themas von der franko-russischen Entente ist ein eigentüm-

licher Umschwung eingetreten. Versucht man es, diesen Gegenstand mit Personen zu besprechen, die für vollkommen eingeweiht in die politischen Mysterien gelten können, so stößt man immer wieder auf jene eigenthümliche Haltung, welche von den Berufspolitikern bei der Discussion einer ernstlichen schwebenden Frage beobachtet wird. Früher war hier Jedermann bereit, seinen Commentar zu den Allianz-Phantasien der Straßen-Demonstranten und der Coast-Generale zu liefern; heute dagegen ist man überall, wo man noch vor Kurzem so redselig war, vorsichtig und reserviert, wie auf Commando. Hieraus könnte man, insbesondere unter dem Eindrucke der eben erfolgten Verleihung russischer Decorationen an Freycinet und Ribot den Schluß ziehen, die Bündnispläne hätten präcise Formen gewonnen, welche mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt werden müssen. Diese naheliegende Vermuthung dürfte aber eine irrige sein. Man wird der Wahrheit näher kommen, wenn man die russischen Ordensverleihungen als Schmerzensgeld oder Aufmunterung für die französischen Staatsmänner, nicht aber als feierliche Bestätigung vollendeter Thatsachen betrachtet. Die hiesigen leitenden Kreise haben in letzter Zeit den lebhaften Wunsch empfunden, das Freundschaftsverhältnis zu Rußland endlich auf feste Grundlagen zu stellen und man hat im Sinne dieses Wunsches wiederholt auf die maßgebenden Persönlichkeiten in Petersburg einzuwirken gesucht. Offenbar hat dabei die Besorgnis vor einer gänzlichen Isolierung Frankreichs im Falle einer besseren Gestaltung der russisch-deutschen Beziehungen eine Rolle gespielt. Man wird aber nicht fehlgehen, wenn man versichert, daß jene Versuche bisher zu keinem positiven Erfolge führten. Sei es, daß die russische Diplomatie fürchtet, durch das förmliche Bündnis mit Frankreich auf eine abschüssige Bahn gedrängt zu werden, oder sei es, daß der Czar, seinem Naturell gemäß, weittragenden Entschlüssen solange als möglich aus dem Wege geht, — die Allianzfrage hat bisher nicht die hier erhofften Fortschritte gemacht.“

[Die Ergebnisse der amtlichen Untersuchung in Corfu] sind folgende: Zwei Israeliten sind während der Unruhen in Corfu getödtet worden und einige andere wurden mißhandelt, ohne jedoch lebensgefährliche Verletzungen davonzutragen. Von den Christen haben gelegentlich des Zusammenstoßes mit den Truppen in Zante fünf ihre Theilnahme an den Unordnungen mit dem Leben bezahlt. Es darf als sicher angenommen werden, daß fünf der Rädelshörer in Corfu mit dem Tode bestraft werden, da die Regierung durch Strenge allen etwaigen künftigen Excessen vorzubeugen wünscht. Nicht wahr ist es, daß zwei jüdische Häuser in Brand gesteckt worden sind, und die Berichte über Aufhebung der Bevölkerung seitens der Geistlichkeit sind erfunden; im Gegentheil sind auf Wunsch des Präfecten und des Metropolitens von Anfang an seitens der Geistlichen fortgesetzt Versuche gemacht worden, die Aufregung zu dämpfen, was nicht immer ohne Gefahr war.

Locales und Provinciales.

Gilli, 3. Juni.

[Personalnachrichten.] Dem Hofrath und Finanz-Landes-Director Alois Christ wurde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taten, dem Bezirkshauptmann Anton Clement in Liezen aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und sehr ersprießlichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Statthalterreirathes, und dem Baurathe Theodor Lindauer in Graz anlässlich der von ihm erbetenen Uebnahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung der Titel und Charakter eines Oberbaurathes, beiden mit Rücksicht der Taten, verliehen. — Der Statthalterei-Secretär Dr. Max Graf von Wickenburg wurde zum Bezirkshauptmann und der im Ministerium des Innern in Verwendung stehende Bezirks-Commissär Franz Freiherr

ich keinem zur Entscheidung dieser Frage kompetenten Factor oder Fachmanne begegnet, der die Einführung der Doppelwährung, die Regelung der Valuta mit Hilfe des Bismarck gewollt hätte. Um Mißverständnisse zu vermeiden, bin ich genöthigt, auch auf die Frage der Feststellung der Relation zu reflectiren. In dieser Richtung wurde hervorgehoben, daß die Feststellung der Relation unbedingt der Regelung der Valuta naturgemäß vorausgehen muß, denn ohne diese ist eine Regelung nicht denkbar. Das Gesagte will ich nur dahin erläutern, daß es nach meiner Ansicht gar nicht möglich ist, die Relation lange vorher festzustellen, ohne daß wir thatsächlich zur neuen Regelung übergehen. Es ist meine Ueberzeugung, daß seit dem Jahre 1867 keine Frage aufgeworfen ist, welche die wirtschaftlichen und politischen Interessen nicht nur unseres Vaterlandes, sondern der ganzen Monarchie stärker beeinflusst, als und für diese Interessen bedeutungsvoller wäre als gerade die Frage der Valuta-Regulierung. Eben deshalb kann ich die Versicherung geben, daß ich meinerseits Alles aufzuwenden werde, damit zunächst die Uebereinstimmung zwischen den betreffenden Factoren herbeigeführt, und daß zweitens, so weit unsere materielle Kraft zuläßt, die nöthigen Mittel beschafft werden. Ich würde es nur bedauern, wenn die auf dem Weltmarkte zeitweilig auftauchenden ungünstigen Verhältnisse, die im Gange der Weltwirtschaft unabweislich sind und auf die Verzögerung dieser Fragen von Einfluß sein können, als Hinderis dafür dienen würden, daß diejenigen, in Folge ihres Kleinmuthes nicht mit ausreichender Konsequenz dem Ziele zutreiben, oder diejenigen, welche die Lage zur Speculation auszunutzen wollen, aus dem Gesichtspunkte ihrer eigenen Interessen die Angelegenheit der Valuta-Regulierung für längere Zeit hinauschieben möchten. Ich hoffe jedoch, daß dies bei dem bevorstehenden, welchem ich gerade in der jüngsten Zeit bei der österreichischen Regierung begehrte, und bei dem allgemeinen Gefühl der Nothwendigkeit, welches in dieser Beziehung auch in der öffentlichen Meinung Oesterreichs zum Ausdruck gelangt, nicht geschehen wird, sondern daß ich, wenngleich nicht sofort — denn ich halte derartige Fragen nicht für sofort löslich, hier kann nur von einer auf längere Zeit sich erstreckenden Arbeit die Rede sein — so doch recht bald in der Lage sein werde, in der Frage der Valuta-Regulierung eine nähere Orientierung zu bieten.“ — Im Budget-Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde in den letzten Tagen ebenfalls über die Regelung der Valuta debattirt; doch wurden gegen die Union so viele Bedenken vorgebracht, daß man den Eindruck empfing, als sollte die Frage nicht so bald gelöst werden.

[Zur Aufhebung des Freihafens von Triest] verfügt der am Montag im Abgeordnetenhause eingebrachte Gesetzentwurf, daß vom 1. Juli ab der zollfreie Eintritt zollpflichtiger Waren nur in dem bestimmten Freihafen oder unter zollamtlicher Mitsperre und Controle in öffentliche oder Privat-Magazine hausein dürfen. Die am 1. Juli vorhandenen Vorräthe zollpflichtiger ausländischer Waren unterliegen der Zollpflicht, jedoch ist die gänzliche oder theilweise Rückausfuhr ins Ausland, sowie die Unterbringung auf Freiplätzen oder in öffentlichen Privat-Magazinen unter zollamtlicher Mitsperre gestattet. Die bisherigen Waren-Kategorien, welche Zollbefreiung oder Zollbegünstigung genießen, behalten dieselbe auch in Zukunft bei und werden durch weitere Waren-Kategorien vermehrt.

Buntes.

[Der Fürsterzbischof von Wien, Dr. Gruscha,] wurde zum Cardinal ernannt.

[Der Orient-Expreszug,] welcher in der Nacht von Sonntag auf Montag von Konstantinopel abgeht und am Dienstag in Wien eintrafen sollte, wurde bei Tcherkesköi von dreißig Räubern zur Entgleisung gebracht und überfallen. Die Reisenden, zumeist Angehörige des deutschen

Reiches, wurden geplündert und gefangen genommen. Die Räuber verlangten 200000 Francs Lösegeld und sandten den Berliner Bankier Israel, der sich unter den Reisenden befand, zur Beschaffung desselben ab. Israel begab sich zum deutschen Botschafter in Constantinopel, der beim Sultan und bei der Pforte sofort Schritte machte, um in erster Linie das Leben der Gefangenen sicherzustellen. Der Botschafter hat, auch das erforderliche Lösegeld herbeigeschafft. Israel ist mit dem Gelde bereits auf dem Wege nach Kirklisse, dem von den Räubern bestimmten Orte.

[Ein Torpedoangriff gegen ein Panzerschiff] hat in den chilenischen Gewässern stattgefunden, und das Panzerschiff „Blanco Encalada“ hat dabei den Kürzeren gezogen. Der Bericht über das Geschehniß ist so interessant, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Er lautet: „Am 23. April früh Morgens, als der „Blanco Encalada“ im Hafen von Calera vor Anker lag, meldete die Wache ein Licht seawärts und man vermuthete sogleich, daß es von dem Regierungsboote „Amirante Condell“ kam. Eine halbe Stunde später verzogen sich die Wolken, welche den Mond bedeckten hatten, und der wachhabende dritte Offizier sah zwei kleine Schiffe in der Entfernung von einer halben Seemeile mit voller Geschwindigkeit auf das Panzerschiff losfahren: es waren der „Amirante Condell“, welcher sich von Südwest, und der „Amirante Lynch“, welcher sich von Nordwest näherte. Der „Encalada“ war offenbar überrascht worden, denn er lag vor Anker und die Feuer waren soweit gedämpft, daß kein Dampf aufgemacht werden konnte, um das Schiff zu drehen. Die Mannschaft wurde alarmirt, um den Angriff zurückzuweisen. Der „Condell“ feuerte einen Torpedo ab, welcher jedoch sein Ziel verfehlte; gleichzeitig eröffnete er ein Feuer aus der Hotchkiss-Kanone, was auch der „Lynch“ that. Der „Encalada“ erwiderte das Feuer, konnte aber nicht viel Schaden anrichten. Ein Schuß desselben riß auf dem „Lynch“ die vordere Tafel weg, worauf das Regierungsschiff eine andere Stellung einnahm und ein Torpedo gegen den „Encalada“ absandte, jedoch ohne zu treffen; ebenso geschah es mit einem dritten Torpedo. Die Mannschaft des „Encalada“ strengte sich aufs Aeußerste an, denn sie wußte, in welcher Gefahr sie sich befand, allein die Schüsse richteten gegen die Stahlplatten der beweglichen Torpedoboote nicht viel aus. Der „Condell“ feuerte noch zwei Torpedos ab, aber auch diese giergen fehl. Mittlerweile zerstörte der „Lynch“ mit seinen Geschossen aus der „Hotchkiss-Kanone“ die Boote des „Encalada“, auf dessen vom vergossenen Blute schlüpfrig gewordenen Deck die Lobten und Bewunderten lagen. Im Ganzen feuerte der „Lynch“ 4 Torpedos gegen den „Encalada“ ab. Da beschloßen die Offiziere des „Lynch“, eine letzte Anstrengung zu machen. Die Flagge wurde in die Höhe gezogen, die Hotchkiss-Kanone verstummte und der „Lynch“ kam hart an den „Encalada“ heran. Von dem Ramm des „Lynch“ gieng das verderbenbringende Geschöß aus, der „Encalada“ ließ sein Licht nach der Seite spielen, um die Richtung des Torpedos zu erkennen und die Kanoniere feuerten auf das gefährliche Geschöß, um es unschädlich zu machen, allein vergeblich, denn weder die Kugeln, noch das stählerne Torpedoneß hielten den Torpedo auf, welcher den „Encalada“ in die Seite traf. Eine betäubende Explosion folgte, das Schiff hatte ein ungeheures, bis unter die Wasserlinie reichendes Loch erhalten und es füllte sich schnell mit Wasser. Schrecken herrschte auf Deck und die Leute drängten in einige noch nicht zerstörte Boote. Nun eröffneten aber der „Lynch“ und der „Condell“ ein mörderisches Feuer auf die Leute des untergehenden Schiffes. Viele derselben sprangen ins Meer und ertranken oder wurden von den dort zahlreichen Haifischen gefressen. In weniger als drei Minuten versank das Panzerschiff und von 200 Mann entkamen nur zwölf, unter den Letzteren der Kapitän Goni, welchem es gelang, an das Ufer zu schwimmen.“

[Zu viel des Guten.] Landonkel (in einem städtischen Hotel): „Wann wird denn bei Ihnen zur Tafel geläutet?“ — Kellner: „Gar nicht! Wir haben Frühstück von 6 bis 11, Diner von 12 bis 6 und Souper von 6 bis 11.“ — Landonkel: „Heiliger Strahsa! Da bleibt Einem ja gar keine Zeit, die Stadt zu besuchen!“

[Das Geburtstagsgeschenk.] Vater: „Also mein lieber Junge, ich wünsch' Dir von Herzen Glück und zur Belohnung für Deinen Fleiß und Dein gutes Betragen soll Dir der Doctor heut' den alten bösen Zahn ausziehen, der Dir so viel Schmerzen gemacht hat.“

[Der unbezahlbare Schatz.] Erster Bettler: „Du, ich hab' etwas in meiner Tasche, was sich Baron Rothschild mit all seinen Schätzen nicht verschaffen kann!“ — Zweiter Bettler: „Sprich keinen Unsinn! Was ist es?“ — Erster Bettler: „Ein Armutzeugniß!“

[Beruhigend.] Mutter: „Wie, der Herr Lieutenant war den ganzen Nachmittag hier? Ich hatte Dir doch verboten, mit Herren allein im Zimmer zu sein!“ — „Es war ja auch nur einer, Mama!“

[Nobele.] „Was wirst Du diesmal schenken Deiner Frau zum Geburtstag?“ — „Nu, werd' ich ihr lassen füllen neu ihr Luftkissen!“

Nachtrag.

[Die Gemeinderathswahl in St. Peter.] Kurz vor Schluß des Blattes ist uns die telegraphische Nachricht zugekommen, daß die deutschfreundliche Partei einen glänzenden Sieg errungen hat. Die Gegner hatten sich ihres Sieges so sicher gefühlt, daß sie Pulver und Musik in Bereitschaft hatten, um denselben zu feiern. Es ist glücklicherweise anders gekommen: die „deutschen Festung im Saanthal“ ist uns erhalten geblieben. Ein h. r. zliches Proffit Allen, die mitgewirkt haben, das deutsche Volkwerk — dazu ist St. Peter durch die Taktik der Feinde thatsächlich geworden — zu schützen!

Gingefendet.

Nachdem das Gerücht verbreitet wird, daß ich bei der Verfassung eines über Herrn Albert Oicha an die Jaracher Bräuerei gerichteten anonymen Schreibens betheiligt gewesen sei, so erkläre ich hienit jeden Verbreiter dieses Gerüchtes als einen infamen Lügner.

August Kollaritsch,
Schmiedmeister.

Öffentlicher Dank.

Bei dem am 30. Mai l. J. um 1/4 Uhr früh in meinem Wirtschaftsgebäude ausgebrochenen Schadenfeuer hat sich die hiesige freiwillige Feuerweh'r unter der persönlichen, umsichtsvollen Leitung des Feuerweh'rhauptmannes und Bürgermeisters Herrn Anton Mrawlag durch schnelle und sichere Hilfeleistung derart ausgezeichnet, daß ich mich verpflichtet fühle, derselben meinen besten Dank öffentlich auszusprechen. Gleichzeitig danke ich auch innigst allen jenen Bewohnern des Marktes St. Leonhard, welche mir ihre aufrichtige Theilnahme bezeugt haben und hilfreich beigehtanden sind.

St. Leonhard W. B. am 1. Mai 1891.
J. B. Reich,
Oberlehrer.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verästelt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbrauner Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht kränzelt, sondern trümmert. Zerbricht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabriks-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant), Jülich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Stöben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

FAHRPLAN
der
k. k. österr. Staatsbahnen und der
Südbahn und Fahrordnung der Dampfschiffe auf der oberen Donau.

● ● Preis 20 kr. ● ●

Zu haben bei
Joh. RAKUSCH, Cilli.

Billig zu verkaufen!

Ein grosser Wäsche- oder Hängkasten, zwei weiche Chiffonier, 2 Schubladkasten, der eine mit Glasaufsatz, ein grosses poliertes Kinderbett sammt Federeinsatz und Matratze, ein Waschkasten, eine Zither und Streichzither, Flöte, ein feines Domino, Schach und verschiedene Spiele, wie auch etwas überbrauchte Kaffee- und Desserttischer, Gläser, Geschirr verschiedene Sorten, auch leere Kisten, sowie ein Schüsselkorb und eine Wasserwaage. — Anfrage zu richten an die Expedition dieses Blattes. 457—1

Kaufmännischen Adressbuch

An die löbl. Redaction des
für Industrie, Handel und Gewerbe
Wien, 9/9, Universitätsstrasse 6.

Ich habe nach Ihrem neuen Adressbuche eine Ver- sendung von circa **25.000 Preis-Courants** an verschiedenste Branchen vorgenommen und kann zu meiner grössten Befriedigung constatiren, dass mir von diesen Adressen

kaum 2 Percent als unbestellbar oder unrichtig zurückkamen. Nach früheren Erfahrungen bei anderen Adresswerken kann ich dieses Resultat als ein für Ihr Werk sehr empfehlendes bezeichnen.

WIEN, 21. April 1891.
Achtungsvoll
Schwanhäuser, vorm. Grossberger & Kurz
Bleistiftfabrik, Wien, I., Johannesgasse 2.

Das „Kaufmännische Adressbuch für Industrie, Handel und Gewerbe der österreichisch-ungarischen Monarchie“ enthaltend alle protokollierten und nichtprotokollierten Firmen, ist in allen Buchhandlungen, sowie direct im Verlage von L. Bergmann & Co. in Wien, IX., Universitätsstrasse 6, zum Preise von **15 Gulden** oder **30 Mark** zu beziehen.

35 1 Cassette
50 Briefpapiere, 50 Converts
gutes weisses Papier
in der
Papier- und Buchhandlung
J. RAKUSCH, CILLI.

Verloren

wurde Dienstag eine **silberne (Toula)-Damen-Remontoir-Uhr sammt Kette**. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe in der Administration gegen Belohnung abzugeben.

Einzige Niederlage
für
Steiermark, Kärnten und Krain
in
Graz,
I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—
Illustrirte Preiscurante gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.
General-Agentur
G. NEIDLINGER,
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.

Buchdruckerei J. Rakusch, Cilli

empfiehlt:

Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60
Meldezettel pr. Buch 100 „ —.40
Fremdenbücher je nach
Stärke von 1 fl. aufwärts.
Schankbücher in Leinwand gebunden pr. Stk. 1.50
sowie alle anderen Drucksorten
für Hôteliere, Gastwirte etc.
prompt und billig.

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahn-Station Pöltschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und
Milken-Curen etc.

Brochüren u. Prospeete gratis durch die Direction

Tempel- und Styria-Quelle,

stets frischer Füllung,

altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkran-

kung der Verdauungsorgane, auch angenehmes

Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Ro-

hitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-

Handlungen, renommirten Specereel- und Droguerie-

Geschäften und Apotheken. 352—1

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. Juni 1891.

Richtung Triest—Wien.

Zugs- gattung und Nr.	Classo	Cilli			Tages- zeit	Marburg	Graz	Anschluss
		Laibach		Ank.				
		Abf.	Ank.					
Schnell- zug 1	I. II. III.	11 55	1 36	1 38	Nacht	3 2	4 24	Laibach: von u. nach Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach
Schnell- zug 3	I. II. III.	11 44	1 50	1 52	Nach- mittag	3 4	4 19	Laibach: v. u. n. Tarvis Steinbrück: von Sissek nach Agram. Marburg: von u. nach Villach Graz: nach Wies und Köflach Spielfeld: von Radkersburg
Postzug 7	I. II. III.	3 3	5 29	5 34	Nach- mittag	7 35	9 46	Laibach: nach Tarvis. Steinbrück: von Agram und nach Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg
Postzug 9	I. II. III.	12 30	3 5	3 10	Früh	5 17	7 31	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek nach Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg nach
Secundär- zug 97	I. II. III.	—	—	6 20	Früh	8 47	11 4	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: „ Franzensfeste von Unterdrauburg
Secundär- zug 99	I. II. III.	6	9 04	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarvis
Gemischter Zug 101	I. II. III.	5 4	8 44	8 52	Früh	11 56	3 34	Laibach: nach Tarvis Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg nach

Richtung Wien—Triest.

Zugs- gattung und Nr.	Classo	Graz		Marburg	Cilli		Tages- zeit	Laibach	Anschluss
		Abf.	Ank.		Ank.	Abf.			
		U. M.	U. M.		U. M.	U. M.			
Schnell- zug 2	I. II. III.	1 37	2 44	4 22	4 24	Nacht	6 5	Marburg: von Franzens- feste nach Franzens- feste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück: von u. nach Tarvis Laibach: von u. nach Tarvis	
Schnell- zug 4	I. II. III.	12 48	2 1	3 21	3 23	Nach- mittag	5 12	Graz: von und nach Fehring Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von u. nach Villach Steinbrück: von Agram nach Sissek Laibach: von u. nach Tarvis	
Postzug 8	I. II. III.	9 25	11 20	1 48	1 54	Nacht	4 40	Graz: von Fehring Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis	
Post- zug 10	I. II. III.	5 50	7 44	10 13	10 18	Mittag	1 11	Graz: nach Köflach u. Wien Spielfeld: v. u. n. Radkersburg Marburg: von Unt.-drauburg nach Franzensfeste Pragerhof: v. u. n. Budapest Steinbrück: v. Sissek u. Agram Laibach: nach Tarvis	
Secundär- zug 96	I. II. III.	4 35	6 59	9 28	—	Abend	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste Pragerhof: von Budapest	
Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—	—	6	Früh	9 5	Laibach: nach Tarvis	
Gemischter Zug 100	I. II. III.	10 45	1 46	5 30	5 38	Abend	9 35	Graz: von Köflach u. Fehring Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Villach nach Steinbrück: von Agram Laibach: nach Tarvis	

Der Triest-Wiener Schnellzug Nr. 3 hält von nun an im Bedarfsfalle um 2 Uhr 45 Minuten in der Station Pragerhof.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch

Buchhandlung

Rathausgasse 1.

Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.

Auskunftsstelle
des

D.-österr.-Aipen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“

(I. Ranges)

Cilli, Ringstrasse,

in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung

„zum goldenen Kreuz“
L. Leo Hannaf,

Magisters der Pharmacie

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.

Special-Etablissement für Krankenpflege, Gummifabrik, Guttaperchamoren, Desinfections-Mittel, Vegetabilien, med. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

J. Rakusch, Cilli,

empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von **Drucksorten, Brochüren, Statuten, Preiscourante** in jedem Umfang, **Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten** etc. **Lieferung prompt — Preise billigst.**

Preisfragen werden sofort beantwortet. Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrssteuerpachtungen etc. Sämmtliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu **billigen Preisen.**

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.

„Zum Kaiserhut“

empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Strohhüten für renomirtesten Fabriken, sowie billigste Courenz-Hüte zu Fabrikpreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzhüte sowie Einkauf von Schafwolle und Hasenfell. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“

Glühlicht-Beleuchtung.

Anliegen der beliebtesten Tages- & Illustrirte Journale, der vollständige Meier's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus, Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch

Musikalien-Handlung

Rathausgasse 1.

Grösstes Lager

von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.

Nichtvorräthiges wird umgehend ohne Preisaufschlag besorgt.

Badearstalt in Cilli
des **Dr. Fratrik**
mit bestens eingerichteten Dampf-, Douche-, Bannen-, Schwefel- u. electrischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Nadelbäder aus frischen Nadeln.

Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann,

Rathausgasse Nro. 4.

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,

Herren- und Damen-Schuhmacher

Rathausgasse Nro. 5,

empfiehlt sein **Schuhwarenlager** eigene Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegengenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Friedr. Wazek,

Cilli, Rathausgasse 19.

Größtes Lager in Kurz-, Band- u. Wirkwaren, Siedereien und Zugehör. Niederlage der echten Normal-Leinen-Wäsche nach System Barrer Kneipp.

Eduard Skolaut, Cilli,

Glas-, Porzellan- u. Steingutwarenlager.

Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,

Herren- und Damenfriseur

Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toiletartikeln.

Franz Pacchiaffo,

Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.

Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille.

der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.

Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:

Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.

◆ Niederlage der **Christoflé China-Silberwaren**. ◆

G. Schmidl & Comp., Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,

sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.

Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen

werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. **Alois Walland,** EN DETAIL.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.

Mehlniederlage der Marburger Dampfmühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Saenthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

EN GROS. EN DETAIL. Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft

M. WEISS,

Besitzer k. k. öst.-ung. und ausländ. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johana“

empfiehlt alle vorschriftsmässigen Uniformen eigener Erzeugung u. sämtliche Uniformsorten als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc., sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch,
Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei

Cilli (Steiermark)

erzeugt Decimal- auch Centimal- Brückenwagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid und billigst.

ANTON PREK,

Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5,

empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie Civil- und Uniform-Reitzeuge. — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht. Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen Peitschenriemen sehr billig. Preis-Courante gratis und franko.

MODE-SALON
„zur Schwalbe“

Cilli, Rathausgasse 5.

Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise. Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agaffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.

Annetta Michelitsch.

Anton Skoberne,

Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse empfiehlt vorzügliches **Wärzenbier**, sowie gute, echte steirische Weine, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete Fremdenzimmer, großen schattigen Siggarten mit gedeckten Kegelbahnen und sehr geräumige Stallungen.

Fritz Rasch

Kunsthandlung

Rathausgasse 1.

Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.

Eigener Verlag: Knittl, Cilli. Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern

Cilli, Rathausgasse 15.

Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.

Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko

Bau- und Möbeltischler

Cilli, Herrengasse 24,

empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten Möbeln zu den billigsten Preisen. Holz- u. Metallfärbung sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ,

Grazergasse 13,

empfiehlt sein gut assortiertes

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.

Thee, Rum, Cognac, 1868er sym. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und Bouteillen-Weine mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.

Niederlage von

Austria-Carbolineum.

Joh. Grenka's

Fleischhalle,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,

empfiehlt nur **Prima Ochsenfleisch**, schönes **Ralbfleisch**, permanentes Lager von frischen und geräucherten **Schweinfleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinschmalz**.

Preise möglichst billig.

Josef Hočevár,

CILLI, Grazergasse 14,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.

Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch

Papierhandlung

Rathausgasse 1.

Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.

Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.



S. STRASCHEK,
Schuhwaren-Erzeugung & Niederlage **IN CILLI,** Grazergasse.
Lager von **Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Schuhen** in allen Formen von den besten Lederarten. Specialist von allen Gattungen **Kinder-Schuhen.** — Bei Bestellungen von auswärts wird um das Mass in Ctm. gebeten, noch sicherer ist die Einsendung eines Musterschubes. — **Sämmtliche Reparaturen** werden angenommen und schnellstens gefertigt. — Um wohlwollenden Zuspruch bittet
Stefan Straschek.

Vorzügliches Flaschenbier
versendet prompt
Max Withalm Cilli, Bahnhofstrasse.

Draht-Matratzen,
die besten Bettesätze, elastisch, rein, gesund, von grösster Dauer, solide, gute Waare, liefert die Draht-Matratzen-Fabrik **R. Makotter in Marburg.**
(Illustrirte Preisblätter gratis.)

Johanna Reppitsch
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen-Toiletten**
aller Art, nach neuester Façon, zu den billigsten Preisen und schnellster Bedienung.

Möbel-Niederlage
Herrengasse Nr. 25
Fanni Glasner
empfiehlt dem P. T. Publikum ihr reichhaltiges Lager aller Gattungen **Tischler- und Tapezierer-Möbeln** in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Restauration „zur Südbahn“
Bahnhofgasse.
Zu jeder Zeit frisches Märzenbier sowie echte steirische Weine. — Ausgezeichnete Küche. Gabelrühstück, Mittag- und Abendessen in reichlicher Auswahl. Schnelle, aufmerksame Bedienung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll
Wallentschagg, Restaurateur.

Meta Waupotitsch,
Grazergasse 12,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Hüten, Mäntel, Jacken, Matinés für Damen und Kinder.** Grosses Lager in **Band, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn und Wirkwaren.** Auch werden **Damen- und Kinder-Kleider** nach jeder beliebigen Façon elegant und solid gefertigt.
Stets das Neueste!

Zeng-, Bau- u. Maschinen-Schlosser
M. Unger, Cilli
empfiehlt sich zur Uebernahme von **Bau- und Maschinen-schlosser-Arbeiten,** feiner zur Anfertigung von **Brunnen- u. Wasserleitungs-Anlagen** jeder Art. Die Preise der Pumpen und Wasserleitungsrohren, sowie aller **Brunnen-Bestandtheile** werden nach Original-Preiscurant der Firma **W. Garvens** in Hannover berechnet.
Kostenvoranschläge und Auskünfte über Brunnen- und Wasserleitungs-Anlagen werden gratis und franco besorgt.

Empfehle meine bestbewährten **Peronospora-Spritzen**
ganz aus Kupfer, innen verzinkt, 14 fl. pr. Stück. Bei Abnahme von 6 Stück 7% Rabatt. — Aufträge nach Auswärts pr. Nachnahme oder pr. Cassa **Fiebiger, Kupferschmied,** Marburg, Kärntnerstrasse 5.
* Lager fertiger Brenn- u. Waschkessel. *

Güter, Herrschaften, Villen, sowie **Stadt- Land- Realitäten** sind stets im concess. Realitäten-Bureau
JUL. PLAUTZ, CILLI
zum Verkaufe in Vormerkung, und es werden alle in mein Fach einschlagenden Geschäfte, wie auch **Vermittlung von Stellen** für Handelsbeflissene und **Comissions-Geschäfte** in Landesproducte jeder Art, reellst besorgt



Gasthof grüne Wiese
**** **Milchmariandl** ****
Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahm-Kaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Neues Gewerbe in Cilli.
STEFAN BOUCON,
verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemmel, Sophas** etc. Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.**
Grazerstrasse 23 **CILLI** Grazerstrasse 23.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der **naturechte, alkalische Alpensäuerling, die Kärntner Römer-Quelle** Schutzmarke „Edelweiss“ ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein **hochfeines Tafelwasser** von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei **Ed. Faninger** und **J. Matič** in Cilli und zu beziehen durch die **Brunnen-Verwaltung** Post Köttelach, Kärnten.

Engelhorn's Roman-Bibliothek
vorrätig in der **Buch- u. Papierhandlung Joh. Rakuschny** in Cilli.
Agenten zum Verkaufe geistlich gefatteter Werke werden von einem **Bankinstitute** unter **sehr günstigen Bedingungen** aufgenommen. Anträge sind zu richten an: „B. 100“ a. d. Annuncien-Exped. J. Danneberg, Wien, L. Kumpfg. 7. Tel. 26. 202

Allen Verdauungskranken wird eine kleine belehrende Schrift zur Durchlesung empfohlen. Dieselbe verfährt auf Wunsch **Fris Bopp's Verlags-Anstalt** in Heid. (Schleswig-Holstein) unentgeltlich.

Ehren-Diplom (höchste Auszeichnung) Kochkunst-Ausstellung Wien 1885.



kennzeichnen sich als **Echt,** mit unserer behördlich registrierten Schutzmarke und Firma versehen, und sind zu haben in allen **Apotheken, renommierten Specerei- und Delicatessen-Handlungen, Conditoreien, sowie in sonstigen grösseren Geschäften,** ferner in **Cilli** bei **Milan Hočevar, Franz Janesch, J. Kupferschmid, Apoth., A. Marek, Apotheke, J. Matič, Ferd. Pelle, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Radakowits, Franz Zangger.**

Versendung in die Provinz per Postnachnahme.
VICTOR SCHMIDT & SÖHNE.
Wien, IV., Alleegasse 48.



!Das beste Gesichtspuder!

Neueste Specialität!

In Frankreich, England und dem Oriente stark im Geirauche.

POUDRE POPP

ein Special-Präparat, um der Haut eine jugendliche Frische, lebhaftere Färbung zu geben, ohne jene intensive Anstrahlung erscheinen zu lassen, welche bei so vielen anderen Fabrikaten so sehr hervortritt.

J. G. POPP

k. k. österr.-ung. u. k. griechischer Hoflieferant

— in Wien, Paris, New-York. —

Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien Cilli's and Oesterr.-Ungarns.

Nr. 2653

435-3

Executive

Fahrnissen - Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tüffer wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Bullmann durch Dr. Schurbi die executive Feilbietung der dem Herrn Carl Koch, Gutsbesitzer in Scheuern gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 4347, 343 und 150 Gulden geschätzten Fahrnisse, als: diverse Wohnungseinrichtungsstücke, dann Pferde, Wagen, Ochsen, 1 Kuh, Kälber, Schweine etc. bewilliget, und hiezu zwei Feilbietungstag-satzungen,

die erste auf den 15. Juni 1891,

die zweite auf den 30. Juni 1891,

jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor-, und nöthigenfalls von 2 bis 5 Uhr nachmittags, u. nöthigenfalls die folgenden Tage in Scheuern mit dem Beisatze angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen solche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Tüffer,

am 14. Mai 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:

Khern.

== Echter ==

Medicinisher Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung, in 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponierter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINGROSSHANDLUNG

VIÑADOR

WIEN

HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Medicinisher Malaga, weiss 1/4 Flasche fl. 2,—, 1/2 Flasche fl. 1.10.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen und zu Originalpreisen in Cilli bei Herren: A. Marek, Apotheker, A. Walland, Delicatessen-Handlung, L. Leo Hannak, Droguerie, C. J. Mörtl, Conditor, Wogg & Radakovits, Speereci-Handlung, Karl Petriček, Conditor.

Der glasweise Ausschank der Marke Vinador befindet sich in Cilli in Café Mercur und im Café Hausbaum.

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

360-8

SPIEL - KARTEN

Piquet, TAROK, Whist

zu haben

in der

Buch- und Papier-Handlung

J. Rakusch, Cilli.

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Bad Sutinsko,

Akratotherme + 29-9° R. Hohe heilkräftige Wirkung bei Frauenkrankheiten. — Eisenbahn-Station Bedekovčina (Zagorianer Bahn) — Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst 308

Die Bade-Verwaltung Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan, Croatien.

Gegen Hautunreinigkeiten Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei L. Leo Hannak und J. Warmuth. 337-6

Nur echt, wenn mit Unterschrift des Herrn Pfarrer Seb. Kneipp versehen.



Erste österr. mech. Tricot- und Wäfigewaren-Fabrik L. Kapferer & Co., Wien, Hernals.

Pfarrer Seb. Kneipp's Gesundheitswäsche



Haupt-Dépôt:

Franz Krick

in CILLI.

429-12

Ein einziger Versuch wird Jederman überzeugen, dass

Zacherlin

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten



ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappierender Kraft und Schnelligkeit, „jede-ler“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparrer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existiert als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgendein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Echt zu haben:

- | | | | | | |
|--------|--------------------|------------|-----------------------------|---------------|-----------------------|
| Cilli: | Traun & Stiger. | Cilli: | L. Leo Hanak. | St. Marein: | Jos. Wagner. |
| " | Alois Walland. | Montpreis: | Ludw. Schescherko | Tüffer: | And. Elsbacher. |
| " | Franz Zangger. | Hrastnigg: | Aloisia Bauerheim. | Trifail: | Trifailer Bruderlade. |
| " | Ferd. Pellé. | " | Josef Wouk. | " | Antonie Kramer. |
| " | Josef Matič | " | Sachsenfeld: J. Globočnik. | " | Rob. Stenowitz. |
| " | Wogg & Radakovits. | " | St. Georgen: Franz Kartin. | W.-Feistritz: | F. Stiger & Sohn. |
| " | Milan Hočevar. | " | St. Johann: Carl del Negro. | | 265-12 |

Sarg's Glycerin-Zahn-Crème.

Schönheit Nach kurzem Gebrauch
der Zähne. unentb. als Zahnputzm.
KALODONT

Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr prakt. auf Reisen. Arom. erfrischend
Unschädlich selbst für das zarteste Zahngewebe

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc.
mit grösstem Erfolg eingeführt und bei
Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im
einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs
etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth.
J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei
Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger,
J. Warmuth. 807—c



Fahrkarten und Frachtscheine

nach **Amerika**

königl. Belgische Postdampfer der
Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach
New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten
an die

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet v m

Apotheker **Julius Herbabny** in Wien,
wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen
und mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als
ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine
reichlichere, angemessene Nahrungsaufnahme er-
möglicht, dadurch die Ernährung sowie die Zu-
nahme der Kräfte wesentlich unterstützt und bei-
trägt, die Anlage zu Lungenkrankheiten zu ver-
mindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es
weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner
schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigen-
schaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe
einwirkt und durch Verringerung und Behebung
der Nachtschweisse die Kräfteabnahme eindämmt;
auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von
leicht verdaulichen Eisen in dem geschwächten,
blutarmen Organismus die Blutbildung — und
vermöge seines Gehaltes an löslichen Phosphor-
kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern die Knochen-
bildung — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr.
mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).



Warnung! Wir

warnen vor den häufig unter gleichem
oder ähnlichem Namen vorkom-
menden Nachahmungen unserer
20 Jahre bestehenden Kalk-
Eisen-Syrups, weil nur dieser
allein das Original-Präparat
ist, welches von zahlreichen
Ärzten eingehend geprüft
wurde, sowie empfohlen und
verordnet wird. Wir bitten daher stets ausdrücklich
„Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie
darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich proto-
kollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie
dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und ersuchen,
sich wieder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen
Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße
73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Er-
ben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller.
Feldbach: J. König. Sonobitz: J. Pospisil.
Graz: Anton Hedwed. Leibnitz: D. Rubheim.
Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter.
Pettan: S. Molitor. Radkersburg: C. Andrien.
Windischfeistritz: J. Link. Windischgraz:
G. Nordit. Wolfsberg: A. Guth. Pözen:
Gustav Gröbhwang. 26—22

Verkäufliche Bauplätze

in Cilli

Die in der Graf Hermannsgasse gelegenen Bauplätze, werden einzeln oder
zusammen für sechs Häuser mit Hofraum und Garten unter sehr
günstigen Zahlungsbedingungen verkauft.

Diese Bauplätze sind hochgelegen im schönsten Stadttheile mit rei-
zender Aussicht.

Schriftliche Anfragen sind zu richten an den Besitzer **Karl Teppi**
Holzhändler in Retfischach, Post Sonobitz. Zur Besichtigung der Bauplätze
hat die Führung der Wirt vom Gasthof „Hirschen“.

430—6

EQUITABLE

Lebensversicherungs - Gesellschaft

der **Vereinigten Staaten**

in **NEW-YORK.**

Errichtet 1859. Concessioniert in Oesterreich 11. October 1882.

➔	Versicherungsstand ult. 1890 . . . M.	3,062.815.510
➔	neues Geschäft im Jahre 1890	866.260.955
➔	Vermögen im Jahre 1890	506.785.912
➔	Gesamt-Einnahmen im Jahre 1890 „	148.905.903
➔	Gewinn-Reserve im Jahre 1890	100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im
Eisen-Palais in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Tontinen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891.
A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung, Tabelle I.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
35	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
40	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
50	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien, Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung, Tabelle X.			
30	fl. 976.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebens-Versi-
cherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückerstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/4 bis
4 3/8 %; die Tabelle II mit 4 3/8 bis 5 7/8 %; die Tabelle X mit 6 3/4 bis 7 % an einfachen Zinsen. —
Die prämiensfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. —
Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre
volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes,
sie ist unanfechtbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulierung
sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils.

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark
und Kärnten:

GRAZ, Kloostergasse 30.
A. WALLOVICH.

1046—26

JOHANN JOSEK

Tapezierer

Hauptplatz 12 CILLI Hauptplatz 12

135—26

empfehlte sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. — Bestellungen werden
auf das Billigste und Solideste ausgeführt. — Auch gegen monatliche Abzahlung.

Niederlage aller Gattungen Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen,
Waschgoldrahmen-Spiegel und Fenster-Carnissen, In- und Ausländer-Tapeten
zu Fabrikspreisen, Möbel aus gebogenem Holze und Eisenmöbel.
Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

Kundmachung.

Anlässlich des Eintrittes der wärmeren Jahreszeit werden die Bestimmungen der §§ 49 und 50 der Straßen-Polizeiordnung für die Stadt Cilli zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht; dieselben lauten:

§ 49.

In der wärmeren Jahreszeit und über erfolgte behördliche Kundmachung müssen die Hausbesitzer bei trockener Witterung von ihren Häusern oder Grundstücken die Straße oder den Platz bis auf eine Entfernung von zwei Meter täglich zweimal und zwar morgens vor 8 Uhr und abends nach 6 Uhr mit reinem Wasser besprühen lassen.

§ 50.

Die Trottoire oder Fußwege vor den Häusern sind wöchentlich mindestens zweimal durch die Hauseigentümer kehren zu lassen und ist der Kehricht in die in den Häusern bestehenden Kehrichtablagungsstätten abzulagern.

An warmen trockenen Tagen muß das Trottoir oder der Fußweg vorher besprüht werden.

Jede Außerachtlassung dieser Bestimmungen wird nachdrücklich bestraft werden.

Stadtamt Cilli,

am 25. Mai 1891.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister:

Dr. Nedermann.

Posamentier-Waren.

Größtes Etablissement in den österr. Alpenländern. 448-2

Friedrich Hocke

Ehrendiplom (I. Preis) Landesausstellung Graz 1890. GRAZ. Silberne Medaille des Vereines „zur Förderung der Kunstindustrie.“

Niederlage und Bestellungen-Übernahme:

Stempfergasse 11.

erstes Gewölbe rechts von der Herrngasse aus.

Frisch angelangt!

Feinstes Tafelöl, feinstes Speiseöl, süßes Leinöl, echter Weinessig, echte Essig-Essenz, echtes Schweinfett, ungar. Salami, feinstes Groyerkäse, feinste Weiskörner etc. etc.

wird billigst abgegeben bei 447-4

Vincenz Nardini, Cilli.

Aepfelmose

per Liter 6 fr.

klar und rein abgezogen, versendet gegen eine Darangabe und Einsendung des Fasses

Rosenkranz

[St. Peter bei Graz (Steiermark). 416

Ein Haus

stockhoch, in der Herrngasse, in zwei Gassen grenzend, sammt Garten und Hausgrund dabei, ist preiswürdig zu verkaufen. — Näheres Hauptplatz Cilli, in der Bäckerei G. L.

Eine

Besitzung bei Cilli

zu verkaufen.

Gute Grundstücke arrondiert circa 30 Joch sammt Wald, Wohnhaus und Wirtschafts-Gebäuden etc. etc., romantisch an der Sann gelegen. Für Sommeraufenthalt sehr gesund und schön. — Anfrage in der Bäckerei G. L. Hauptplatz, Cilli. 440-2

Heumahd

verkauft 454-1
Lava Nr. 1.

Ein gutes und gangbares

Gasthaus

wird baldigst zu pachten gesucht. Anzufragen in der Expedition d. Bl. 436-3

Geschäfts-Local

am Hauptplatze in Cilli, in welchem seit dem Jahre 1853 ein Galanterie- u. Spielwarengeschäft mit Erfolg betrieben wurde und auch für derartige Geschäfte, infolge der günstigen Lage des Locals besonders geeignet, ist vom 1. August an zu vermieten. — Adresse i. d. Adm. d. Bl.

Tüchtiger Commis

in der Gemischtwarenbranche versiert, findet sofort Aufnahme bei

Andreas Supanz in Pristova

(Steiermark). 441-3

Geprüfter

Maschinenwärter

wird gesucht 450-2

von der Züscherer Cement-Fabrik.

Oberknecht

gesucht.

Bedingung: Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift, längere Praxis und Rüstigkeit. Kenntnis des Hopfenbaues erwünscht. Offerte zu richten an Graf Plater in Neukloster, Post Heilenstein, mit genauer Angabe der Familienverhältnisse. 456-2

Notariats-Candidat

mit 3 1/2-jähriger legaler Praxis, mit deutscher und slovenischer Sprachkenntnis, sucht einen Posten bei einem Notar oder Advocaten. Gefällige Anträge an die Expedition. 426-3

Ein möbliertes Zimmer

ist vom 15. Juni an zu vermieten. Anfrage in Expedition d. Bl.

Eine schöne Wohnung

im neuen Stallner'schen Haus I. Stock bestehend aus 3 Zimmer sammt dem nöthigen Zugehör ist

1. Juli an zu vermieten.

Anfragen an Herrn Aug. Eggersdorfer Cilli.

Eine Wohnung

im I. Stock, Grazerstrasse Nr. 24, bestehend aus 3 Zimmer, Küche sammt Zugehör, ist sogleich zu vermieten.

Anzufragen bei Traun & Stiger.

Drei schöne grosse, gassenseitige

ZIMMER

mit zwei separaten Eingängen, Küche und Zugs sind zu vermieten.

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Zahnarzt

LUDWIG HEKSCH

in Wien

erlaubt sich die höfl. Anzeige zu machen, dass er vom 20. Juli l. Js. ab kurze Zeit in Cilli, Hotel „Erzherzog Johann“ ordinieren wird. 452-1

Hotel „goldene Krone“

auf der Veranda.

Samstag den 6. Juni 1891

CONCERT

der

Cillier Musikvereins - Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Josefine Schwentner

Fort mit dem Bohnenkaffee, kauft

NEIPP'S MALZ-KAFFEE

aus der für Oesterreich-Ungarn vom Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp allein privilegierten Malzkaffee-Fabrik der

Gebrüder Ölz, Bregenz am Bodensee.

Der Hochw. Herr Pfarrer Kneipp spricht sich ganz entschieden gegen den Bohnenkaffee aus.

Die Kaffeebohne ist die Frucht einer Giftpflanze, der hievon erzeugte Kaffee hat nicht den mindesten Nährgehalt, regt wegen seines Giftgehaltes (Caffein) nur die Nerven auf, ja führt sogar die mitgenossenen Speisen halbverdaut aus dem Magen ab. Der Kneipp Malzkaffee dagegen enthält **bis 70% Nährgehalt** wirkt sehr beruhigend auf die Nerven und ist zu dem **bedeutend billiger**.

Wem unser Kneipp Malzkaffee nicht pur schmeckt, mische denselben mit

Ölz-Kaffee

und er wird beim Trinken kaum einen Unterschied vom Bohnenkaffee finden. Er trinkt dann einen nahrhaften, gesunden und noch dazu billigen Kaffee.

Die Zubereitungsweise steht auf unseren Packeten.

Beim Einkaufe gebe man speziell auf **viereckige rothe Packete** mit dem Namen Gebrüder Ölz und der Schutzmarke Pflanze und von jetzt an auch auf das Bild des Pfarrers mit Namensunterschrift acht. Zu haben in allen besseren Colonialwaren-Handlungen und wo derselbe noch nicht eingeführt, versenden wir 4 1/2 kr Packete franco per Post.

Bregenz am Bodensee.

GEBRÜDER ÖLZ

für Oesterreich-Ungarn von Hydropathen Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik. 316-2